

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 129 (2003)

Heft: 12

Artikel: Alle Jahre wieder

Autor: Füglstaler, Thomas / Gorban, Vladimir

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle Jahre wieder

THOMAS FÜGLISTALER

Er hat es schon wieder getan. Dieses Jahr bereits am 10. November. Herr M. aus B. hat alle seine Mitstreiter um Längen geschlagen: Sein Haus steht flutlichtartig erhellte mitten im Quartier. Abend für Abend. Die Lichtquelle ist nicht der pralle Vollmond, sondern ein Gewirr aus angehäuften Girlanden und Lämpchen, die von M.'s Dach blinken. Seine Weihnachtsbeleuchtung bringt die Nachbarn in argen Zugzwang. So werden in schneller Folge Nacht für Nacht weitere Schandmale errichtet, bis nach kurzer Zeit das gesamte Quartier unter einem dicken Nachtlichtteppich erstickt.

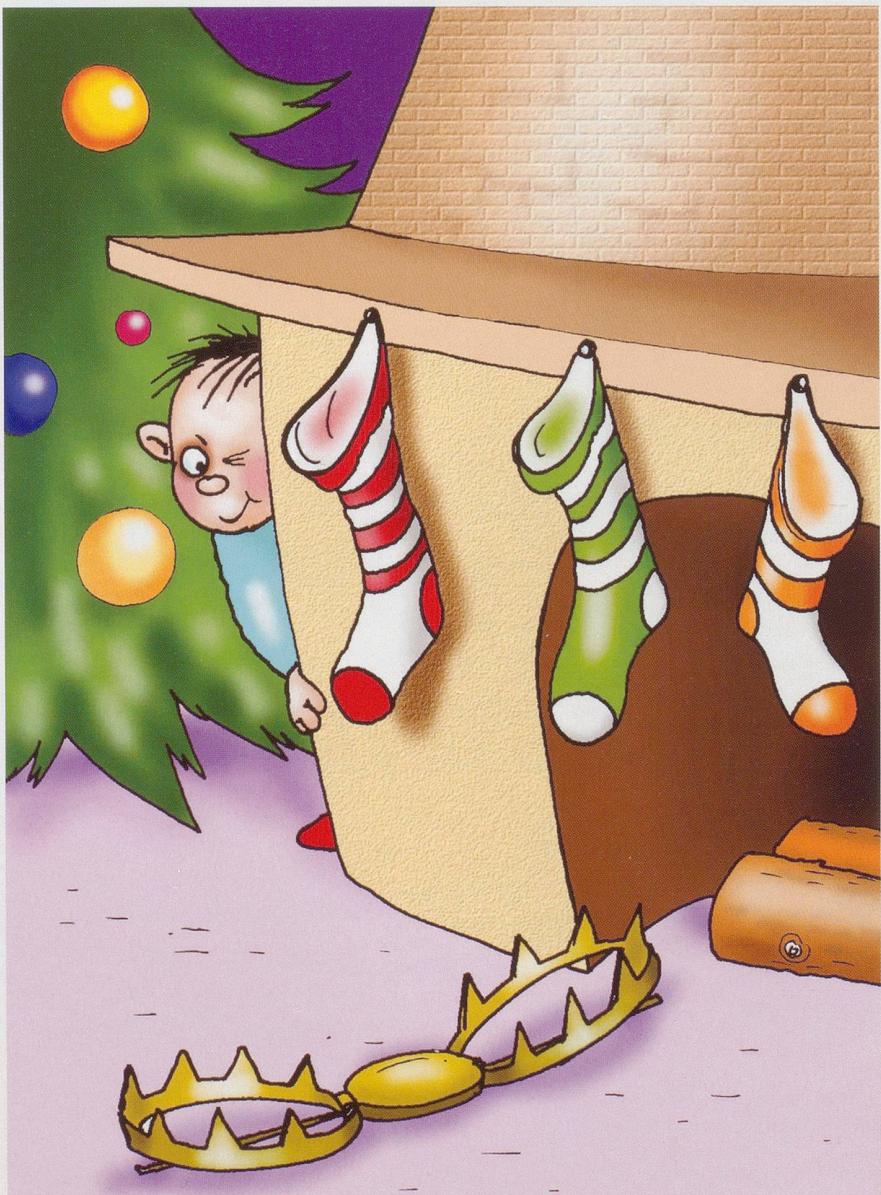
Feine Glühbirnchen, eingeschweißt in transparente oder knallbunte Schläuche. Meterlang. Ein kleines Ding mit einer erstaunlichen Ausstrahlung. Die modernste Mutation der Urgirlande. In Gruppen auftretend, ist sie nicht mehr zu halten. Sie kriecht den Vordächern entlang, rankt sich an Masten empor, schwankt haltesuchend an dünnen Ästchen oder verschlingt ganze Hausfassaden. Selbst Gartenzäune ächzen unter der Last von kilometerlangen Kerzenschlangen.

Die Masse ist das eine, die Montage das andere. Da liegen sie, unbeholfen hingeworfene Drähte, Kabel und Steckerknäuel, die in nassen Rasen gefährlich funkeln. Von Geometrie und schönen Linien keine Spur. Die Girlanden hängen da, wo sie der Hausherr – auf seiner wackligen Leiter stehend – mühselig hinngageln konnte. Der kleinste Windhauch, und das prächtige Arrangement landet auf der anderen Dachseite. Nun was soll's. Hauptsache,

die Dinger leuchten. Und einmal aufgehängt, kümmert sich die Zeitschaltuhr um den Rest.

Doch was ist das? Hoffnung kommt auf. Ein einziges Haus ist dunkel. Nur

der Schein von flackerndem Kerzenlicht dringt durch die Vorhänge. Eine Kerze – die Mutter aller Weihnachtsbeleuchtungen lebt noch! Ist es ein Lichtbrecher? Nein, ein Kurzschluss ...



VLADIMIR GORBAN